

Fortimo trennt sich von Hoteldirektor

Roland Rhyner ist seit Freitag nicht mehr Direktor des Hotels Säntispark, auch mehrere Kadermitglieder haben den Betrieb verlassen.

Perrine Woodtli

Fünf Jahre ist es her, seit Roland Rhyner die Direktion des Hotels Säntispark in Abtwil übernommen hat. Nun ist er weg. Von einem Tag auf den anderen. Der Hoteldirektor sei freigestellt worden, wird dem «Tagblatt» zugetragen. Auch hätten einige Kadermitglieder gekündigt. Was ist los, im bekannten Vier-Stern-Hotel?

Anfrage bei der Fortimo Group. Die von den Brüdern Philipp und Remo Bienz gegründete Immobiliengesellschaft hat das Hotel mit seinen 272 Betten im Oktober von der Genossenschaft Migros Ostschweiz übernommen. Man werde alle hundert Mitarbeitenden zu den gleichen Bedingungen weiter beschäftigen, hiess es damals.

Fortimo bestätigt, dass Roland Rhyner seit Freitag nicht mehr für das Hotel tätig ist: «Er wurde in beiderseitigem Einvernehmen von seiner bisherigen Tätigkeit entbunden.» Auch dass mehrere Kadermitglieder weg sind, wird bestätigt.

In den vergangenen Monaten hätten sich einzelne Kadermitglieder neu orientiert; so, wie dies in der saisonal arbeitenden Gastro- und Hotelbranche häufig der Fall sei. «Dies nicht auf Wunsch oder Verlangen der Fortimo, sondern aufgrund persönlicher Entscheidungen», schreibt der Kommunikationsberater Sven Bradke, den Fortimo ins Boot geholt hat. Das Unternehmen lädt zu einem Treffen ein – um sich ein umfassendes Bild machen zu können.

Suche nach neuer Direktion wird Herausforderung

Ganz so ein umfassendes Bild wird dann nicht präsentiert. Über die Gründe zu Rhyner's Abgang gebe man keine Auskunft, sagt Elias Zürcher, CEO der Fortimo Group. Man habe Stillschweigen vereinbart. Er habe Rhyner sehr geschätzt und wün-



Das 1987 eröffnete Hotel Säntispark in Abtwil.

Bild: Benjamin Manser (9.7.2019)

sche ihm nur das Beste. «Wir sind gemeinsam zur Überzeugung gelangt, dass dies wohl der beste Weg für beide Seiten ist.» Das habe sich in den vergangenen Wochen abgezeichnet.

Rhyner's Aufgaben übernimmt per sofort Daniel Renggli, CEO der Revier Hospitality Group, einer Tochtergesellschaft der Fortimo Group, die deren Hotels führt, unter anderem in der Lenzerheide, in Montafon und in Dubai. Renggli werde mit den Mitarbeitenden vor Ort für eine bestmögliche Qualität sowie für die zukünftige Kaderplanung besorgt sein. Es sei

ein Glücksfall, dass Renggli nicht nur über das nötige Know-how verfüge, sondern auch flexibel sei. «Wir freuen uns, dass wir innerhalb unserer Revier Hospitality Group eine Lösung finden konnten.» Die Suche nach einem neuen Direktor oder einer neuen Direktorin sei gestartet. Zürcher sagt: «Das wird sicher eine Herausforderung, auch angesichts des Fachkräftemangels.» Angesprochen auf die Kündigungen im Kader – vier sind es insgesamt – sagt Zürcher, man bedaure jeden Weggang, könne aber niemanden davon abhalten, sich neu zu orientie-

ren. Bei einem Besitzerwechsel seien Abgänge aber nicht unüblich. Die Frage, ob die Kündigungen etwas mit Roland Rhyner zu tun hätten, will Zürcher nicht kommentieren. Ein Teil der Stellen – unter anderem im Marketing und HR-Bereich – habe man mit Ressourcen innerhalb der Revier Hospitality Group auffangen können, andere Stellen werde man neu aus-schreiben. Natürlich seien solche personellen Veränderungen mühsam, sagt Zürcher. «Es ist unschön, dass wir nun mit diesen Neubesetzungen konfrontiert sind. Aber wir wollen vor-

wärts schauen.» Er sei überzeugt, dass man auf einem guten Weg sei. Und er ergänzt: «Es ist eine Herausforderung, aber auch eine Chance.»

«Stimmung hat sich deutlich verbessert»

Die Mitarbeitenden wurden am Donnerstag über den Wechsel in der Direktion informiert. Wie wurde dieser aufgenommen? Anruf bei Erna Fehr, Leiterin Réception und Stellvertretung Direktion. Sie arbeitet bereits seit 27 Jahren im Hotel Säntispark, gilt als gute Seele im Betrieb. Die Stimmung im Hotel

habe sich seit Donnerstag merklich verbessert, sagt sie. Eine Mitarbeiterin von ihr habe nun sogar ihre Kündigung zurückgezogen. Auf die genauen Gründe, warum das Arbeitsverhältnis mit Rhyner beendet wurde, will Fehr nicht eingehen. Sie sagt aber: «Roland Rhyner hat uns immer viele Freiheiten gelassen. Manchmal hätten wir Mitarbeitenden uns aber etwas mehr Führung gewünscht. Gerade in einer Zeit mit einigen Unsicherheiten.» Unsicherheiten, die ein Besitzerwechsel eines Hotels nun einmal mit sich bringe.

«Wenn nach über dreissig Jahren jemand Neues kommt, ist es klar, dass es Veränderungen gibt», sagt Fehr. So werden unter anderem zahlreiche Systeme ersetzt, mit denen der Betrieb modernisiert und effizienter werde. Und natürlich frage man sich nach einem Wechsel, wohin sich der Betrieb entwickle. In solchen Zeiten benötige man einen Leader. Fehr sagt: «Das war wohl mit ein Grund, weshalb sich einige Mitarbeitende sowie Kadermitglieder dazu entschieden haben, sich neu zu orientieren. Rhyner konnte einige Angestellte nicht mehr halten.»

Dass Daniel Renggli vorübergehend das Hotel leitet, sei grösstenteils positiv aufgenommen worden. Renggli nehme man viel stärker wahr, was geschätzt werde. «Er hat eine ganz andere Präsenz. Man spürt, dass da jemand da ist, der sich um einen kümmert. Die Stimmung ist sofort umgeschwenkt.» Sie sei nun positiv gestimmt, dass wieder Ruhe im Hotel einkehre. «Ich bin überzeugt, dass sich die Personalsituation stabilisieren wird.» Erna Fehr hätte sich Ende Mai eigentlich frühpensionieren lassen. Aufgrund der jüngsten Wechsel und der bevorstehenden Neubesetzung der Direktion hat sie sich nun aber dazu entschieden, bis Ende September zu bleiben.

«Bei Problemen lassen wir wenig anbrennen»

Der Ausländeranteil von über 50 Prozent bedeutet laut Rorschachs Schulpräsident Guido Etterlin im schulischen Kontext wenig.

Interview: Rudolf Hirtl

Was bedeutet dieses Ranking aus Sicht der Schule, ist der grosse Ausländeranteil mehr Chance oder Hindernis für die Stadt?

Guido Etterlin: Im schulischen Kontext bedeutet dieses Ranking wenig, denn die Lebensrealität meiner Schülerinnen und Schüler und meiner Lehrpersonen hat sich dadurch nicht verändert. Die Stadt Rorschach hatte schon immer – im Vergleich mit den Nachbargemeinden – einen mindestens doppelt so hohen Migrationsanteil. Dann kommt dazu, dass Migranten in der Tendenz mehr Kinder haben und der Anteil in der Schule deshalb ebenso schon immer höher war. Wir verfügen über ein hoch spezialisiertes pädagogisches Konzept und viele ausserordentlich engagierte Lehrpersonen und Schulleitungen, um sicherzustellen, dass wir allen Kindern gerecht werden können.

Welche Problematiken sind im Schulalltag zu bewältigen? Ich spreche lieber von Herausforderungen. Diese liegen darin, den Kindern von Kindergarten bis zur Oberstufe neben ihrer Muttersprache Deutsch als Zweitsprache zu vermitteln. Dabei muss man sich bewusst sein, dass alle anderen Schulfächer auf diesen Kenntnissen ihre Grundlage finden. Auch Mathematikunterricht erfordert in hohem Masse Sprachfertigkeiten, um beispielsweise Textaufgaben zu verstehen. Ebenso sind die beiden Fremdsprachen,

Englisch ab der 3. und Französisch ab der 5. Klasse für viele Kinder mit einer bis zwei anderen Muttersprachen eine grosse Herausforderung.



Guido Etterlin, Schulpräsident Rorschach und SP-Kantonsrat.
Bild: Benjamin Manser

Wie ist das Mit- und Nebeneinander in der Schule?

Wir legen aus Tradition sehr grossen Wert auf ein gutes und einvernehmliches Miteinander. Darum gehört die Schulsozialarbeit seit 15 Jahren als Selbstverständlichkeit zu unserem Schulalltag, damit Konflikte und Spannungen möglichst früh thematisiert werden können. Und da sind wir gut unterwegs. Trotzdem möchte ich nicht schönreden, es gibt ab und zu auch bei uns heftige Auseinandersetzungen. Aber glauben sie mir, da sind wir aber schnell nah dran und lassen wenig anbrennen. Die ganzen Social-Media-Geschichten sind seit einigen Jahren schon eine beträchtliche Herausforderung, zumal sie in aller Regel den Schulbetrieb nur indirekt tangieren, sich in der

Schule aber mitunter heftig auswirken.

Rorschach über 50 Prozent, Nachbargemeinden teilweise weniger als 10 Prozent, wie sind diese Unterschiede bezüglich Ausländeranteil zu erklären?

Eine Gesellschaft als Ganzes lebt immer von einem guten Ausgleich. Unterschiede in allen Belangen sollten an allen Orten nicht zu gross sein. Dass der Kanton St. Gallen über Jahrzehnte durch eine verfehlte Raum- und Finanzpolitik es gar fördert, dass solche Verwerfungen möglich sind und gar grösser werden, ist ein Problem. Migranten sind hier, weil die Wirtschaft diese Menschen als Arbeitskräfte braucht. Dass sich in ein paar wenigen Städten die

se Form der gesellschaftlichen Segregierung zeigt, ist Realität, aber deswegen noch lange nicht in Ordnung. Und es ärgert mich zu hören, dass die reichste Gemeinde im Rheintal dieses Jahr ihren Gemeindesteuerfuss auf 61 Prozent senkt.

Sie sind überzeugt von der Qualität der Schule Rorschach, weshalb?

Alle Schülerinnen und Schüler im Kanton St. Gallen prüfen ihre in der Schule erworbenen Kenntnisse in der zweiten und in der dritten Oberstufe auf der Lernplattform «Lernpass+». Und all die Jahre erreichen sie in Rorschach gute Werte im Vergleich zu den kantonalen Durchschnittswerten. Das freut mich und es zeigt, dass unser Schulkonzept funktioniert.